

SPIEGEL ONLINE - 06. November 2006, 11:38

URL: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,445981,00.html>

UNMORALISCHE DEUTSCHE

Dreistigkeit, Unrecht und Freiheit

Von Christian Stöcker

Mogeln, Tricksen und Betrügen. Eine neue internationale Studie zeigt: Die Mehrheit der Deutschen hält sich nicht an Gesetze. Misstrauen gegenüber dem Markt, Angst vor Verbrechen und "rechtlicher Zynismus" treiben den Bürgern den Anstand aus.

Der gesetzestreue Bürger ist ein Mythos. Wenn Politiker ihn beschwören - das sagen zumindest Susanne Karstedt und Stephen Farrall - lügen sie sich und der Gesellschaft in die Tasche: "Die Mehrheit hält sich nicht an die Gesetze." Das ist die Quintessenz einer Studie, die die beiden Forscher jüngst im "British Journal of Criminology" veröffentlicht haben (Bd. 46, S. 1011). Schuld am moralischen Verfall unserer Gesellschaften ist der ungezügelte Markt, folgern sie aus ihren Ergebnissen.



DDP

Kunde, Kassiererin im Supermarkt: 30 Prozent geben zu viel gezahltes Wechselgeld nicht zurück

Wer ehrlich zu sich selbst ist, muss vermutlich zugeben, dass er auch dazugehört, zur schweigenden Mehrheit der Mogler und Trickser, zu denjenigen, die gerne mal zum eigenen Vorteil Fünfe grade sein lassen. Die sie sich aber entsetzlich aufregen, wenn ihnen selbst ein solches Unrecht widerfährt.

Neben den etablierten Kategorien der "Verbrechen im Anzug" und der "Verbrechen auf den Straßen", gebe es ein "unter-erforschtes Gelände im

Herzen der gegenwärtigen Gesellschaften", schreiben die beiden

Wissenschaftler: Eine Vielzahl von "Verbrechen, die am Küchentisch begangen werden, auf dem Sofa und vom Heimcomputer aus, von

Schreibtischen und Callcentern aus, an Geldautomaten und in Restaurants,

in Interaktionen mit Bauarbeitern und anderen Handwerkern". Die Verstöße zögen sich quer durch alle Schichten.

Besonders die Zahlen für Deutschland, die Karstedt und Farrall in Zusammenarbeit mit Kai Busmann von der Universität Halle erhoben haben, sprechen eine deutliche Sprache: 70 Prozent der West- und 60 Prozent der Ostdeutschen mogeln, betrügen und tricksen - wenn man die Stichprobe von über 1700 Personen im Westen und mehr als 800 im Osten als repräsentativ akzeptiert. Wichtig ist, dass es sich bei den Ergebnissen um Selbstauskünfte handelt - und da spielt ein Faktor eine Rolle, den Psychologen "soziale Erwünschtheit" nennen: Niemand gibt gern zu, was sich eigentlich nicht gehört. Die tatsächlichen Mogler-Zahlen dürften also eher noch höher liegen als die in der Studie ermittelten.

Von einem Deutschen einen Gebrauchtwagen kaufen?

54 Prozent gaben zum Beispiel an, schon mal jemanden bar und dafür schwarz bezahlt zu haben. 30 Prozent gestanden ein, zu viel herausgegebenes Wechselgeld behalten zu haben, 28 Prozent haben schon einmal einen Bekannten in einer Behörde gebeten, für sie "die Regeln zu beugen". Noch deutlich höher fiel die Zustimmung aus, wenn gefragt wurde, ob man dies oder jenes "unter bestimmten Umständen tun würde". 23 Prozent der westdeutschen Teilnehmer würden beispielsweise bei einem Gebrauchtwagenverkauf unter Umständen Schäden an der Ware verheimlichen. Die Ostdeutschen sind etwas weniger skrupellos: Besonders fiese Moralverstöße wie falsche Angaben bei Gebrauchtwagenverkäufen und Versicherungsbetrug waren sehr viel seltener als im Westen.

Zu den populären kleinen Betrügereien gehören auch das Klauen von Material am Arbeitsplatz, das Umgehen von Fernsehgebühren und überhöhte Forderungen an Versicherungen. "Ist ja auch alles harmlos", wird sich der Eine oder Andere jetzt denken, in der Summe bleibt aber die Tatsache: Wir sind ein ziemlich unehrliches Volk. Würden Sie von einem Deutschen einen Gebrauchtwagen kaufen?

Karstedt und Farrall untersuchten neben der morschen Moral der Deutschen in Ost und West auch noch die der Engländer und Waliser. Letztere sind - zumindest nach eigener Auskunft - etwas ehrlicher: Nur 61 Prozent gaben an, schon mal eine der kleinen und größeren Sünden begangen zu haben.

Kai Busmann von der Universität Halle ist von den Resultaten nicht überrascht. Das gesellschaftliche Klima, bestimmt vom wenig ethischen Verhalten vieler Wirtschaftsunternehmen, lege den Menschen gewissermaßen Rücksichtslosigkeit nahe: "Der Bürger beobachtet, wie Unternehmen agieren, und hat das Gefühl, das sei eben normal." Gigantische Managergehälter, betrügerische Verträge, feindliche Übernahmen, Tricks im Kleingedruckten - die Enrons dieser Welt sind mit Schuld am moralischen Verfall, glaubt Busmann. Gerade im Augenblick können die Deutschen ja im neu aufgerollten Prozess um die Mannesmann-Abfindungen wieder einem exemplarischen

Schaulaufen der fröhlichen Selbstbereicherer zusehen. "Eine Wirtschaft, die als rücksichtslos wahrgenommen wird, hat eine kriminogene Wirkung", macht also Menschen zu Verbrechern, sagt Bussmann.

"Die starke Intention, zurückzuschlagen"

Karstedt und Farrall schreiben: "Während britische Bauern sich einst gegen die Müller erhoben, die Mehl zu übersteuerten Preisen verkauften, regen sich Verbraucher heute über Preis-Leistungs-Verhältnisse auf, über betrügerische Verkäufe, versteckte Gebühren und ungenaue Produktbeschreibungen." Heute gäbe es keine Unruhen mehr, wenn die Verbraucher unzufrieden seien, "aber sie tun unfaire Praktiken am Markt auch nicht als bloße Unannehmlichkeit ab. Wenn sie sehen, wie Märkte außer Kontrolle geraten, reagieren sie mit der starken Intention 'zurückzuschlagen', sobald sich die Möglichkeit ergibt".

Die beiden fragten auch nach Einstellungen zur Wirtschaft und Gesellschaft. Das Ergebnis: Die Wurzel des Übels seien neoliberale Reformen. Der einzelne müsse sich heute wie ein Unternehmer gebärden, viel mehr Entscheidungen und Verantwortung selbst übernehmen. Selbst gegenüber Regierungsbehörden würden Bürger zu "Konsumenten", die sich nach Marktgesetzen richten müssten. Es herrsche eine "zynische Einstellung gegenüber dem Gesetz". Ökonomische Metaphern würden auch auf den zwischenmenschlichen Bereich ausgedehnt. Eine Kombination aus Misstrauen gegenüber dem Markt, Angst vor Verbrechen und "rechtlichem Zynismus" bilde schließlich das "Syndrom der Marktanomie".

Bestätigt wird die düstere Weltsicht der Befragten durch eigene Erfahrung: 75 Prozent gaben an, selbst schon einmal zum Opfer eines Verbrechens geworden zu sein - 30 Prozent der West- und 27 Prozent der Ostdeutschen hatten sich sogar im Jahr vor der Befragung mindestens einmal als Opfer etwa eines Betruges gefühlt. Das trägt zur Selbstrechtfertigung bei - schließlich wehrt man sich ja nur.

"Moralische Ignoranz"

Georg Lind, Experte für Moralpsychologie an der Universität Konstanz, spricht dagegen von "pluralistischer Ignoranz". Viele der Menschen, die sich kleine Mogeleyen und Verfehlungen zuschulden kommen ließen, seien sich ihres Fehlverhaltens womöglich gar nicht bewusst. "Die moralische Sensibilität ist unterentwickelt", sagt Lind. In den Schulen sollten Jugendlichen anhand konkreter Entscheidungsbeispiele beigebracht werden, frühzeitig über ethische Grundsatzfragen nachzudenken. Wer sich ethischer Prinzipien wirklich bewusst sei, könne gar nicht anders, als sich richtig zu verhalten: Wie ein Mensch, der einen anderen ertrinken sehe, auch ohne nachzudenken

zu Hilfe eilen würde.

Natürlich sei auch die Wirtschaft gefragt: "Ein Markt funktioniert nur, wenn er einen festen Prinzipienrahmen hat."

Im Kern gehe es aber darum, die Menschen selbst zum ethischen Handeln zu erziehen, da könnten auch Gesetze nur eingeschränkt helfen. Die "Gesetzesflut" der Gegenwart sei in gewisser Weise selbst unmoralisch: "Weil da keiner mehr durchsehen kann."

Wenige, einfache Regeln seien dem Menschen eigentlich viel angemessener. Darin stimmt er mit Karstedt und Farrall überein: "Zu viele Regeln verringern die Legitimität von Normen und moralischen Verpflichtungen", schreiben die beiden, um sie zu umgehen, würden unzulässige Abkürzungen genommen: "Das normalisiert illegales Verhalten und fördert einen Mangel an Respekt vor dem Gesetz."

Kai Busmann fordert ein Umdenken in den oberen Etagen: Eine "Kultur der Fairness und der Wirtschaftsethik" sei dringend geboten. "Wir dürfen die Scham vor dem Betrug nicht verlieren."

© SPIEGEL

ONLINE 2006

Alle Rechte

vorbehalten

Vervielfältigung

nur mit

Genehmigung

der

SPIEGELnet

GmbH
